

# »Die Frage ist ja nicht, ob ich sexuell bedrängt werde – sondern bloß wann und wo und von wem«

*Sexualisierte Gewalt ist tief in unserer Gesellschaft verankert. Dazu tragen auch der TikTok-Algorithmus und rechte Parteien bei, sagt die Sozialarbeiterin und Autorin Agota Lavoyer. Warum Männer sich mehr gegen frauenfeindliche Einstellungen engagieren müssen und wofür sich Friedrich Merz entschuldigen sollte.*

Von **Anne Klesse**

**SZ-Magazin:** Im Titel Ihres neuen Buches *Jede Frau* klingt schon an, wie häufig Erfahrungen von sexualisierter Gewalt sind. Studien zufolge werden im deutschsprachigen Raum zwei von drei Frauen regelmäßig verbal sexuell belästigt, jede dritte Frau erfährt demnach im Laufe ihres Lebens körperliche sexualisierte Übergriffe. Das sei kein »bedauernswertes, aber nicht verhinderbares Übel«, schreiben Sie. Wie meinen Sie das?  
**Agota Lavoyer:** Es ist kein Zufall, dass das Ausmaß an sexualisierter

nicht in einem luftleeren Raum, sondern ist fest verwurzelt in einem komplexen System aus kulturellen Überzeugungen, Kontrolle und Macht. Die sogenannte »Rape Culture«, eine Kultur sexualisierter Gewalt, ist in unserer Gesellschaft verankert: Immer wieder wird sexualisierte Gewalt ignoriert, toleriert oder verharmlost.

**Unsere Gesellschaft ist in den vergangenen Jahren viel gleichberechtigter geworden. Wie hält sich diese frauenfeindliche Kultur aufrecht?**

Die »Rape Culture« fußt auf Sexismus und Misogynie und wird produziert und reproduziert durch die verbreiteten Haltungen zu Geschlecht und Sexualität. Die Verteilung von Macht ist maßgeblich dafür, noch immer haben wir eine Kultur der männlichen Überlegenheit. Die Straffreiheit sehr vieler Täter – denn die wenigsten Übergriffe werden überhaupt angezeigt, verfolgt und bestraft –, die Stigmatisierung von Opfern, das Verharmlosen von Gewalt durch sexistische Darstellungen in Filmen, Literatur, Kunst, Musik: In diesem kulturellen Rahmen empfinden wir sexualisierte Gewalt in vielen Bereichen als normal. Auch in der Medienberichterstattung wird sie oft verharmlost. *Boys will be boys*, Männer sind halt so – solche Glaubenssätze sind bis heute gesellschaftlich fest verankert. Dabei ist sexualisierte Gewalt nicht naturgegeben. Es gibt sehr viele Möglichkeiten, ihr entgegenzuwirken, wenn man denn wirklich hinschaut und die Ursachen bekämpft. Dann könnten wir wegkommen von diesen biologistischen Erklärungen dazu, dass Männer nunmal von Natur aus so seien und Frauen damit klarkommen müssten – und damit könnten wir auch von der Verharmlosung von Gewalt wegkommen.

**Sie beraten Opfer sexualisierter Gewalt. Wo fängt die an: bei einer körperlichen Verletzung, einer ungewollten Berührung oder viel früher, etwa beim Hinterherpfeifen auf der Straße?** Sexualisierte Übergriffe beginnen dort, wo es kein Einvernehmen

gibt, und die sexuelle Integrität verletzt wird. Jedes Verhalten von taxierenden Blicken und Nachpfeifen, sogenanntes Catcalling, über verbale und körperliche Belästigung bis hin zu Beleidigungen und Drohungen im digitalen Raum und sexueller Nötigung und Vergewaltigung. Damit setze ich nicht alle sexualisierten Übergriffe gleich, aber es ist wichtig zu verstehen, dass sie alle auf den gleichen Ursachen basieren und deshalb nicht unabhängig voneinander gedacht und diskutiert werden können. Sexualisierte Gewalt ist eine Menschenrechtsverletzung, da sie das Recht auf Freiheit und Sicherheit, auf Gesundheit und Unversehrtheit verletzt. In meiner Beratung habe ich mit Menschen zu tun, die lange, manchmal über Jahrzehnte, unter den erlebten Übergriffen leiden. Manchmal auch erst zeitversetzt – es kann dauern, bis einem überhaupt klar wird: Das, was ich erlebt habe, war sexualisierte Gewalt, es war Unrecht.

## **»Wir können als Weltmeisterinnen auf dem Fußballplatz stehen – und werden trotzdem sexuell belästigt«**

---

**Mit diesen Erfahrungen heranzuwachsen und in einer Gesellschaft sozialisiert zu werden, in der sexualisierte Gewalt alltäglich ist – was macht das mit Frauen, mit dem Selbstbild und der Art, durchs Leben zu gehen?**

Frauen müssen permanent Situationen richtig einschätzen, was, wie Franziska Schutzbach in ihrem Buch »Die Erschöpfung der Frauen« schreibt, ein ungeahntes Erschöpfungspotenzial birgt. Sich in jeder Situation zu fragen: Werde ich jetzt gleich sexuell belästigt oder bedrängt? Die Frage ist ja nicht, ob – sondern bloß wann und wo und von wem. Beim Sandwichkaufen in der Mittagspause? Vom Zusteller, der mir ein Sofa liefert? Im Taxi, am Arbeitsplatz oder im Fitnessstudio – in jeder völlig alltäglichen Situation. Das kennen alle

Frauen und weiblich sozialisierte Menschen, und das führt auch dazu, dass wir uns zuweilen einschränken. Gleichzeitig führt diese Alltäglichkeit dazu, dass Frauen mit der Zeit abstumpfen, weil es zu erschöpfend sein kann, sexualisierte Grenzverletzungen und Gewalt ständig als solche wahrzunehmen und zu benennen. Durch sexualisierte Gewalt werden Frauen und weiblich gelesene Personen unterworfen und kontrolliert. Solange sich all diese Menschen vor sexualisierter Gewalt fürchten, werden sie ihr Verhalten so ändern, dass sie die Dominanz der Männer nicht gefährden, um sich selbst nicht zu gefährden. Sie bleiben eher von Orten fern, die männlich dominiert sind, was wiederum die Macht der Männer stabilisiert, die diese Räume dominieren.

### **Wie lässt sich diese Spirale durchbrechen?**

Statt uns auf die Frauen und die Betroffenen zu fokussieren, sollten wir den Blick auf Männer und deren Verhalten legen. Die Frage ist nicht, wieso sie sich nicht gewehrt hat, sondern wieso er einer fremden Frau auf der Straße Schmatzgeräusche hinterhergeworfen hat. Die Frage ist nicht, wieso sie ihn nicht verlassen hat, sondern wieso er sie vergewaltigt hat. Die Frage ist nicht, wieso sie sich nicht gewehrt hat, sondern wieso er seiner Angestellten sexuell konnotierte Nachrichten schickt oder seiner Angestellten nachstellt. Erst die Antworten auf diese Fragen führen zu der Ursache sexualisierter Gewalt.

**Selbst von Frauen war in der Metoo-Debatte immer wieder zu hören: Man müsse nur die richtige Ausstrahlung oder Haltung haben, Selbstverteidigung oder einen Kampfsport lernen – dann könne man Übergriffe einfach abwehren.**

Das ist Blödsinn. Wir sind stark darauf konditioniert, dass Betroffene eine Mitverantwortung tragen. Ich glaube, dass da Hilflosigkeit und Überforderung eine große Rolle spielen. Ich behaupte, grundsätzlich herrscht ein gesellschaftlicher Konsens, dass sexualisierte Gewalt Unrecht ist und nicht geduldet werden darf. In der Beratung höre ich

gerade von Eltern oft: Die Situation ist aber nun einmal, wie sie ist, und das Einzige, was ich tun kann, ist zu versuchen, meine Tochter zu stärken und sie in einen Selbstverteidigungskurs zu schicken, damit sie sich künftig gegen übergriffige Männer schützen kann. Aber welche Botschaft gibt man den Töchtern da mit? Wenn man das zu Ende denkt, gibt man der Tochter zu verstehen: Es ist möglich, sich zu wehren, du musst nur stark oder geschickt genug sein. Im Umkehrschluss bedeutet das: Wenn du sexualisierte Gewalt erfährst und dich nicht wehrst, hast du was falsch gemacht. Das ist eine Schuldumkehr. Meine Mutter hat mir zum Beispiel mein ganzes Leben lang gesagt, ich solle nie im Dunkeln joggen gehen. Natürlich jogge ich aber auch mal im Dunkeln. Wenn ich dabei sexuell belästigt würde, dann würde ich das meiner Mutter wohl bis heute nicht erzählen. Und lange hätte ich mich schuldig gefühlt, ich hätte es besser wissen sollen, sie hat mich ja gewarnt. Dabei ist es doch so: Wir können als Weltmeisterinnen auf dem Fussballplatz stehen – und werden trotzdem sexuell belästigt.

## **»Diese durch die Algorithmen sozialer Medien unterstützte Massenradikalisierung junger Männer ist neu und besorgniserregend«**

---

**Was raten Sie Frauen, die sich wehrhaft und sicherer fühlen wollen?**

Ich erteile Frauen, die sich korrekt und respektvoll verhalten, keine Ratschläge. Ich sage also nicht, sie solle keinen Alkohol konsumieren, nicht alleine Taxi fahren oder ihr Getränk nicht aus den Augen lassen. Denn solche Ratschläge beinhalten immer eine

Schuldumkehr, sie machen mehr Angst, als dass sie ermächtigen und sie sind zudem oft realitätsfern. Klar, wenn sich eine Frau gestärkt fühlt durch einen Selbstverteidigungskurs oder einen Alarm-Schlüsselanhänger, ist das unterstützenswert. Wichtig ist aber, sich bewusst zu sein, dass Selbstverteidigungskurse, Alarmknöpfe oder Pfeffersprays Männer nicht weniger übergriffig machen. Hinzu kommt, dass bei sexualisierter Gewalt die meisten Täter keine Fremden sind, sondern eher Arbeitskollegen, Bekannte oder das Date. Viele Übergriffe geschehen in zunächst harmlosen Momenten und viele Frauen sind völlig überrumpelt und verunsichert, ob sie ihrer Wahrnehmung wirklich trauen können. Dagegen hilft auch ein Karate-Kick nichts. Erst gestern schrieb mir eine Frau, dass sie im Zug saß und ein Mann neben ihr masturbierte. Sie sei wie gelähmt gewesen. Aber dank meinem Buch wisse sie jetzt, dass nicht ihre Reaktion, sondern seine Tat falsch ist. In dem Sinne: Ich rate Frauen, feministische Bücher oder Podcasts zu konsumieren, sich in Kollektiven zusammenzuschließen und gemeinsam wütend zu sein. Nichts ist so bestärkend wie weibliche Solidarität und kollektive Wut.

**Bei den Europawahlen und in europäischen Nachbarländern haben zuletzt rechte Parteien viel Zuspruch gewonnen.**

**Gemeinsam haben sie neben rassifizierten Vorurteilen oft auch misogynie Einstellungen. War es das jetzt schon wieder mit dem Streben nach Gleichberechtigung – wenn viele Menschen diese offenbar nicht wollen?**

Ich glaube, die Wahlergebnisse zeigen, dass die Behauptung – die ja oft von rechter Seite kommt – nicht stimmt, wir seien schon längst gleichberechtigt, und Feministinnen würden Probleme erfinden, die nicht da sind. Tatsächlich findet im Bereich der Geschlechterstereotypen eine Retraditionalisierung statt. Offline und online, durch antifeministische Pick-up-Artists und Tradwives-Influencerinnen, die sich als traditionelle Hausfrauen inszenieren

und diese Rolle bewerben. Diese Leute erhalten auf Tiktok und anderen Plattformen sehr viel Zuspruch. In einer Studie wurde kürzlich festgestellt, dass 16- bis 18-jährige Jungs auf Tiktok und Youtube Shorts im Schnitt schon 23 Minuten nach ihrer Anmeldung mit den ersten misogynen sexistischen Inhalten konfrontiert werden. Diese durch die Algorithmen sozialer Medien unterstützte Massenradikalisierung junger Männer ist neu und besorgniserregend. Wir müssen das sehr ernst nehmen. Denn das Ausmaß sexualisierter Gewalt werden wir nicht verringern können, solange die Geschlechter nicht gleichgestellt sind.

**Bis vor 27 Jahren war in Deutschland die Vergewaltigung innerhalb der Ehe straffrei. Verstehen viele Menschen immer noch nicht, was einvernehmlicher Sex ist?**

Ich bin überzeugt, dass die meisten Männer wissen, was einvernehmlicher Sex ist. Aber gewisse Männer fühlen sich berechtigt, sich Sex zu nehmen. Sie wurden dahingehend sozialisiert, dass sie Sex brauchen und Frauen ihnen Sex schulden. Und dass das «sich zieren» einer Frau eigentlich Zustimmung ist. Im Wertesystem solcher Männer gibt es ein Nein zu Sex einer Frau gar nicht. Lange galt das Nein einer Frau auch juristisch nicht. In Deutschland und in Österreich gilt erst seit 2016, in der Schweiz sogar erst seit Kurzem, die Nein-heißt-Nein-Regel. Und dass sich dazu durchgerungen wurde, ist lediglich der breiten feministischen Basis zu verdanken. Seither braucht es kein Nötigungselement mehr, damit eine Tat als Vergewaltigung oder sexueller Übergriff eingeordnet werden kann. Vorher war Bedingung, dass der Täter das Opfer bedroht, Gewalt angewendet oder psychischen Druck ausgeübt hat. Trotzdem muss der Kampf für die Nur-Ja-heißt-Ja-Lösung weitergehen, also für die sogenannte Zustimmungslösung, denn nur diese kann alle Schutzlücken im Recht vollständig schließen: Jede sexuelle Handlung ohne Einwilligung aller beteiligten Personen ist eine Verletzung von grundlegenden Menschenrechten. Leider wurden im Februar dieses Jahres die Bestrebungen der EU

verhindert, in allen Mitgliedsstaaten das Nur-Ja-heißt-Ja-Prinzip einzuführen – nicht zuletzt durch das deutsche Justizministerium unter Marco Buschmann. Das hat einmal mehr gezeigt, wie wenig Bewusstsein für eine Konsens-Kultur herrscht.

### **Würde es helfen, wenn sich auch Männer für das Thema stark machen würden?**

Unbedingt. Dazu ein Gedanke: Die Ehe war früher ein beinahe rechtsfreier Raum. Es ist ein Unding, dass sich Politiker und Parteien, die noch 1997 gegen die Strafbarkeit der Vergewaltigung in der Ehe gestimmt haben, die Unionspolitiker Friedrich Merz und Horst Seehofer zum Beispiel, bis heute nie dafür entschuldigt haben. Als Frauen dürfen wir erwarten, dass sie ihre Abstimmung reflektieren und öffentlich sagen: Ich habe dazugelernt, ich lag falsch damals.

### **Was müsste sich noch ändern?**

Ich erwarte, dass insbesondere cis Männer Verantwortung übernehmen und sich aktiv gegen sexualisierte Gewalt engagieren. Das fängt damit an, dass sie dazu stehen, dass auch sie sexistisch und misogyn sozialisiert wurden und dies höchstwahrscheinlich dazu geführt hat, dass sie selbst schon sexuell grenzverletzend waren. Für ihre Sozialisierung können Männer auf individueller Ebene erst mal nichts, sie haben sich das Patriarchat schließlich nicht selbst ausgesucht. Sie haben auch nie beschlossen, Profiteure unserer Gesellschaft zu sein, aber sie sind es nun mal. Sie können sich allerdings aussuchen können, wie sie mit dieser Position in der Gesellschaft umgehen. Ob sie sich darauf ausruhen oder ob sie sich dagegen auflehnen. Das ist anstrengend und unangenehm und geht mit dem Verlust von Privilegien einher. Aber es ist unabdingbar. Denn solange Männer nicht gegen die Rape Culture kämpfen, nehmen sie sie in Kauf und profitieren davon, ob sie das wollen oder nicht. Also, liebe Männer, engagiert euch! Und habt den Mut, gegen andere Männer aufzustehen – auch wenn ihr im Gegenzug aus den privilegierten Männerbünden ausgeschlossen werdet.

Rechte am Artikel können Sie [hier](#) erwerben.

# Süddeutsche Zeitung Magazin



## **SZ Plus-Abonnement:**

[AGB](#)

[Datenschutz](#)

[Datenschutz-Einstellungen](#)

[Abo kündigen](#)

## **Vertrag mit Werbung:**

[Vertragsbedingungen](#)

[Datenschutz](#)

[Cookie-Policy](#)

[Vertrag mit Werbung kündigen](#)

[Widerruf nach Fernabsatzgesetz](#)

[Widerspruch](#)

[Kontakt und Impressum](#)